

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 109 (1967)

Heft: 6

Artikel: Vortragstagung der GST über Maul- und Klauenseuche Bern, Lausanne, Zürich, 7. bis 9. März 1967

Autor: Krapf, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vortragstagung der GST über Maul- und Klauenseuche Bern, Lausanne, Zürich, 7. bis 9. März 1967

Die Maul- und Klauenseuche als klassische anzeigepflichtige Tierseuche gehört zweifellos in erster Linie zum Aufgabenkreis der amtlichen Tierseuchenpolizei. Die Frage ist deshalb berechtigt, warum sich die GST als private Vereinigung der Tierärzte ebenfalls und in einer eigenen Vortragstagung näher als üblich mit dieser Krankheit befaßt hat.

Dazu ist vorerst einmal zu sagen, daß in der GST alle, auch die amtlichen Tierärzte vertreten sind. Der praktizierende Tierarzt ist bei uns zudem sehr stark in die Organisation der Tierseuchenbekämpfung eingeschaltet. Der Vergleich mit dem Schweizerbürger drängt sich auf, der von Zeit zu Zeit, und insbesondere wenn dem Lande Gefahr droht, seine Zivilkleidung mit der Uniform vertauscht und zum Milizsoldaten wird. Die Tatsache, daß wir mit einem Minimum an hauptamtlichen, staatlichen Tierärzten (auch die Kreis- oder Bezirkstierärzte, ja selbst eine größere Anzahl von Kantonstierärzten sind nur nebenamtlich tätig) eine recht gut spielende Seuchenpolizei aufzuziehen vermögen, ist sicher bemerkenswert und vorab dem Einsatz und dem Verantwortungsbewußtsein des Praktikers zu verdanken. So hat er auch vor Jahresfrist bei der Abwehr der sehr bedrohlichen Maul- und Klauenseuche an vorderster Front maßgeblich mitgekämpft.

Die großen Hoffnungen, die man nach der Entdeckung der Waldmann-Vakzine in die Stamping out-Bekämpfungsmethode setzte, erfüllten sich in den letzten Jahren leider nicht mehr ganz, wenn auch nicht im entferntesten von einem Versagen gesprochen werden kann, denn im Seuchenzug 1965/1966 wurden zwanzigmal weniger Bestände betroffen als 1938/1939. Die Schwierigkeiten begannen bereits Mitte der fünfziger Jahre, als mit Ausnahme des Jahres 1959 Jahr für Jahr eine überdurchschnittlich große Zahl von MKS-Ausbrüchen festgestellt werden mußten, die nicht immer leicht einzudämmen waren und im Winter 1965/66 in einer in diesem Ausmaß nicht mehr für möglich gehaltenen massiven Verseuchung gipfelten. Der Seuchengang konnte erst aufgefangen werden, als anstelle der üblichen Ringimpfung eine viel weiträumigere und schlußendlich die generelle Schutzimpfung durchgeführt wurde. Dabei stellten sich nebst gewissen Beschaffungsschwierigkeiten auch Probleme der Vakzineherstellung, die in den letzten Jahren teilweise neue Wege gegangen ist. Nebst der Naturvirusvakzine mit der Züchtung des Virus auf dem lebenden Rind wurden immer mehr Impfstoffe nach der Methode Frenkel mit der Züchtung des Virus auf überlebendem Zungenepithel verwendet. Gegenwärtig werden große Hoffnungen in

die echten Kulturvakzinen mit der Züchtung des Virus auf Kälbernieren-, Kälberhoden- oder jugendlichen Hamsternierenzellkulturen (BHK) gesetzt, während die Verwendung einer adaptierten Lebendvakzine für Europa wohl noch für einige Zeit nicht in Frage kommen dürfte.

Die Probleme sind bei der Maul- und Klauenseuche tatsächlich recht vielgestaltig und die Hindernisse bei ihrer Bekämpfung sehr groß. Diese sind einmal in der hohen Infektiosität und Tenazität des Virus begründet. Große Schwierigkeiten verursacht auch die ausgesprochene Pluralität des Erregers mit den zahlreichen Typen, Subtypen und Varianten. Bei der Abwehr dieser nach wie vor wichtigsten Tierseuche müssen zudem die nicht einfachen epizootologischen Gegebenheiten beachtet werden. Praktische Beobachtungen über viele Jahre hinweg und neueste wissenschaftliche Versuchsergebnisse deuten möglicherweise darauf hin, daß bei der indirekten Übertragung nicht ausschließlich Vektoren verantwortlich gemacht werden dürfen. Die immunologischen Vorgänge bei der Maul- und Klauenseuche und die Möglichkeiten der Virusverschleppung und -übertragung sowie dessen Abschwächung oder Vernichtung wurden nebst der Diagnostik bewußt in die Vortragsreihe aufgenommen und von ausgewiesenen Fachleuten dargeboten, weil ein zielbewußter Einsatz in der Seuchenbekämpfung fundierte Kenntnisse über diese Fachgebiete voraussetzt.

Es ist unumgänglich, die Bekämpfungsmaßnahmen auf Grund der praktischen Erfahrung und wissenschaftlicher Erkenntnisse immer wieder neu zu überdenken. Die generelle Schutzimpfung der Jahre 1966 und 1967, die niemals als Ersatz, sondern ganz ausgesprochen nur als Ergänzung des bewährten «stamping out» gedacht ist, wurde wegen der guten Erfahrungen mit großflächigen Impfungen im In- und Ausland angeordnet. Trotzdem darf sie vorläufig nur als Großversuch und als Experiment gewertet werden.

Das Gesagte möge bei aller Kürze und Lückenhaftigkeit als Begründung genügen, warum die GST ihre Mitglieder mit dem heutigen Stande unseres Wissens über die Maul- und Klauenseuche bekanntmachen wollte und warum die Referate auf den praktizierenden Tierarzt zugeschnitten wurden. Der Vorstand der GST hofft, damit einem Bedürfnis entsprochen zu haben. Auf die Darstellung, wie im einzelnen Fall seuchenpolizeilich vorzugehen ist, wurde verzichtet. Diese Aufgabe werden Fortbildungskurse des EVA übernehmen. Wir freuen uns, daß wir die Veranstaltung im vollen Einverständnis und mit finanzieller Unterstützung des Eidg. Veterinäramtes durchführen durften. Die übrigen Kosten werden dem Veterinaria-Fonds belastet, der für die Weiterausbildung der Tierärzte von der Firma Veterinaria AG, Zürich, ins Leben gerufen wurde.

Die ausgezeichneten Vorträge verdienen die Veröffentlichung in unserer Zeitschrift, und zwar in einer Sondernummer, da sie sich gegenseitig ergänzen und zu einem Ganzen abrunden. Damit sei den Referenten und ihren Mitarbeitern zugleich unser Dank ausgesprochen.

W. Krapf, St. Gallen